

Südraum Leipzig

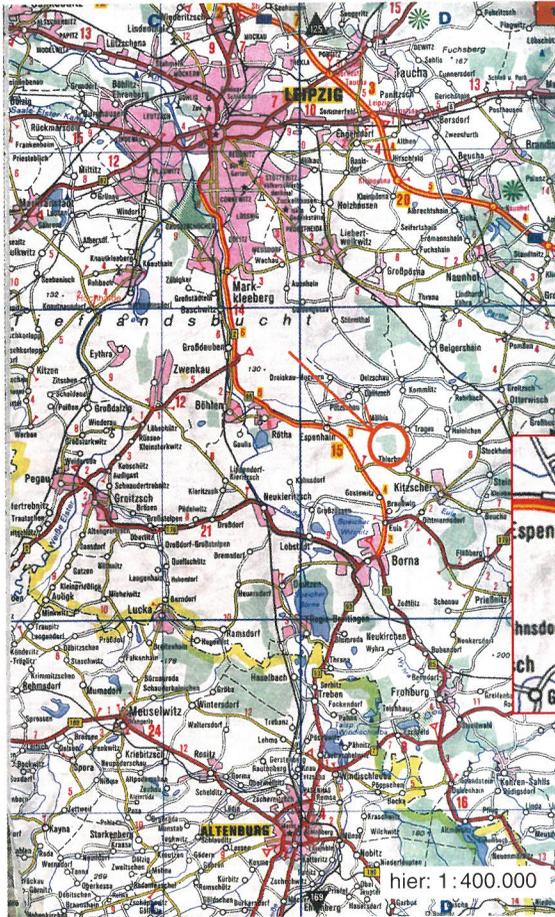
- HOCHHALDE TRAGES -

Stationen der HOCHHALDE TRAGES

Landschaft und Natur HOCHHALDE TRAGES



Luftbildaufnahme: Bewaldetes Hochplateau mit Nord- und Südwestböschung,
im Vordergrund Altanlagen des ehemaligen Industriestandortes



Die Hochhalde Trages befindet sich im Südraum Leipzig, etwa 20 km südlich von Leipzig entfernt.

Die angrenzenden Ortschaften sind Espenhain und Mölbis im Nordwesten, im Nordosten Trages und im Südosten Thierbach. Das Betriebsgelände des ehemaligen Braunkohleerveredlungswerkes Espenhain schließt im Westen unmittelbar an.



Die Hochhalde Trages ist durch das vorhandene Netz der Gemeindeverbindungsstraßen und Straßen mit überregionaler Bedeutung verkehrsmäßig optimal angeschlossen.

← ← ← **auf einen Blick** → → →

Parameter	Daten
Entstehungszeit der Hochhalde	1938–1948
Haldenausdehnung o. Auffahrtsdamm – Ost-West-Richtung – Nord-Süd-Richtung	2,2 km 2,2 km
Gesamtfläche	332 ha, davon 200 ha pleistozäne und tertiäre Massen, restliche 132 ha wurden durch Verkipfung von Kraftwerksasche und Kohlerückständen beansprucht
Gesamtvolumen der Halde	85 Millionen m ³ Abraum, pleistozänes und tertiäres Lockermaterial
Geländehöhen über NN – mittlere Höhen der Haldenumgebung – höchste Erhebung der Halde	165 m 231 m (n. Luftbildauswertung 12/95)
Böschungsneigungen – Ostflanke (Kopfböschung) – Nord- und Südflanke – Auffahrtsdamm	30° ... 35° 20° ... 25° 22° ... 32°
jährliche Niederschlagsmenge (Station Flößberg)	647 mm
häufigste Windrichtung	aus Südwest
Jahresmitteltemperatur	8,5 °C

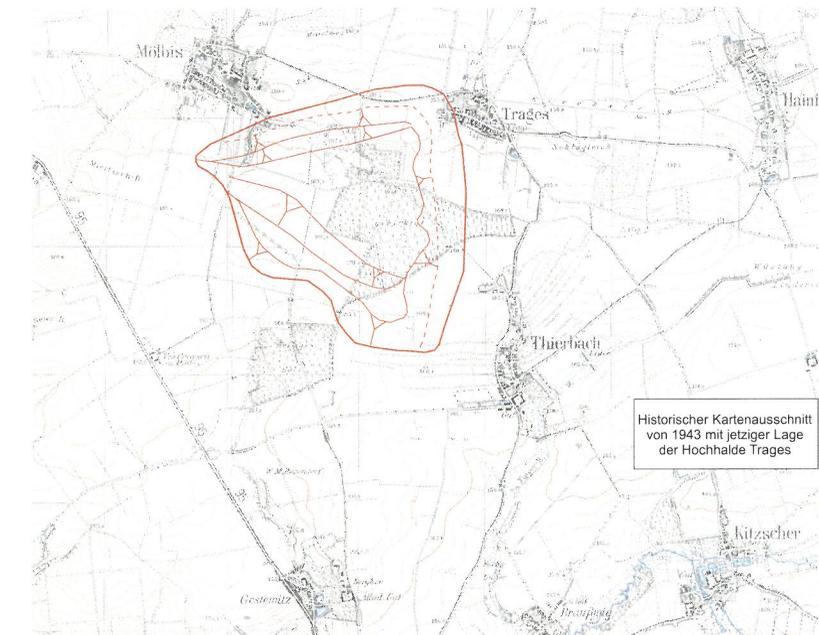
Entstehung der Hochhalde Trages

Die Abraumhalde wurde von 1938 bis 1948 in ihrer ursprünglichen Form auf einer Fläche von ca. 200 ha aus Aufschlußmassen des Tagebaues Espenhain angelegt. Die durch Zugbetrieb angefahrenen Massen wurden mit Absetzern in Hoch- und Tiefschüttung verstrützt.

In den Jahren 1952–1958 erfolgten insgesamt 9 Fließrutschungen an der Ostböschung, wodurch sich die steile Böschungskontur selbst abflachte. Die angrenzenden Ortschaften mußten vor weiterer Landinanspruchnahme geschützt werden, weshalb entlang der Nord- und Ostflanke sowie eines Teiles der Südflanke mehrere Auflandbecken und ein Schutzwall vorgelagert wurden.

Insgesamt wurden ca. 85 Mio. m³ Aufschlußmassen verkippt (22 % Pleistozän, 56 % Mitteloligozän und 22 % Eozän).

Diese Erdstoffmassen wurden aufgrund der Kipptechnologie ungleichmäßig auf der Halde verteilt. Das Plateau ist in Ost-West-Richtung von Rippen und Mulden entsprechend der Absetzerschüttung durchzogen, wodurch eine gegliederte Oberfläche entsteht. Der große Erosionsbereich im Südosten der Hochhalde bleibt seiner natürlichen Entwicklung überlassen.



Historischer Kartenausschnitt von 1943 mit jetziger Lage der Hochhalde Trages

hier: 1:50.000

Im Jahr 1950, bereits 2 Jahre nach Abschluß der Aufschüttung, begannen die ersten Maßnahmen zur Begrünung der Hochhalde ohne zusätzlichen Kulturbodenauftrag. Während der Aufforstungsmaßnahmen in den ersten 4 Jahren wurden damals auf ca. 95 ha (Plateau) ca. 1 Mio. Bäume und Sträucher gepflanzt, deren Anwuchserfolg mit ca. 70 % (1955) beziffert wurde. Besondere Verdienste um die Begrünung hat sich in dieser Zeit Herr Gartenbauingenieur Scheerer erworben.

Insgesamt wurden 40 verschiedene Baum- und Straucharten gepflanzt, wobei bereits 1964 77 Arten, z. T. durch natürliche Ansamung, festgestellt werden konnten.

Gepflanzt wurde im Rahmen der Rekultivierung z. B. Hybrid-Pappel, Schwarzerle, Stiel- und Roteiche, Hainbuche, Weißerle, Gemeine Esche, Bergahorn, Weißdorn und Liguster. Dabei siedelten sich spontan neben der weit verbreiteten Hängebirke auch Zitterpappel, Stieleiche und Salweide an.

Durch die ungestörte Entwicklung der Vegetation und die zunehmende Besiedlung durch die Tierwelt stellt die Hochhalde heute ein für Naturinteressierte ökologisch besonders wertvolles Landschaftsobjekt im Südraum Leipzig dar.

Im Zeitraum 1990–1996 konnten:

- 73 Brutvogelarten
- 30 Vogelarten als Durchzügler, Nahrungs- und Wintergäste
- 8 Amphibienarten
- 2 Reptilienarten
- 7 Libellenarten
- 11 Heuschreckenarten
- 241 Blütenpflanzenarten

nachgewiesen werden.



Stationen der HOCHHALDE TRAGES

Aussicht von der Nordböschung der Hochhalde auf Mölbis und Leipzig



Bewaldete Böschung im Nordteil der Hochhalde

Legende

- öffentliche Verkehrsstraßen
- unbefestigte Wege
- befestigte Wirtschaftswege
- z.Z. Betriebsgelände VEAG
- Ortschaft
- Wald- und Rekultivierungsflächen der Hochhalde Trages



Feuchtbiotopie in ehemaligen Auflandebecke im Nordbereich der Hochhalde

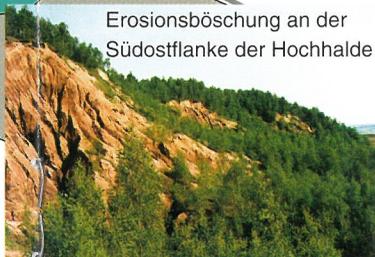


Gesamtansicht des westlichen Bereiches vom Nordböschungssystem der Hochhalde mit vegetationslosen, ruderalen und bepflanzten Flächen

○ Geierberg



Beginnender Pflanzenbewuchs auf kargen, nährstoffarmen Standorten



Erosionsböschung an der Südostflanke der Hochhalde



Wanderungen in einer reizvollen Winterlandschaft

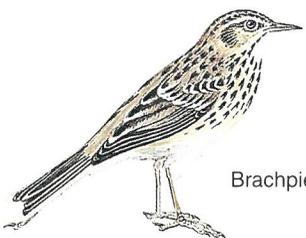


Eichelhäher

Die substratbedingt verzögerte Vegetationsbesiedlung der Hochhalde führt zur Entstehung ökologisch wertvoller Biotope.

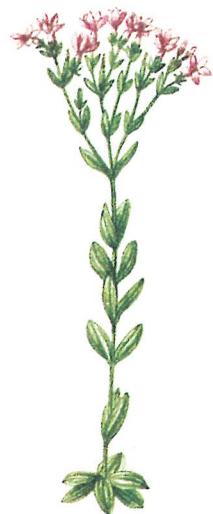


Blick vom Aussichtspunkt „Thierbacher Kopf“ auf das Erosionsgebiet der Südostböschung der Hochhalde



Brachpieper

Vegetationsarme Flächen sind beispielsweise bedeutsam als Bruthabitate von **Brachpieper** und **Steinschmätzer** (Höhlungen für Brutplatz, auch Erosionsrinnen).



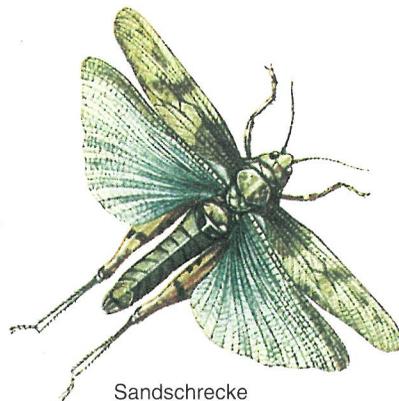
Echte Sumpfwurzel
(*Epipactis palustris*)

Unterhalb vom Erosionsgebiet (Südböschung), im Birkenwäldchen mit Wasserabfluß von Böschungsaustritten befindet sich ein Standort von **Sumpfsitter** und **Tausendgüldenkraut**.



Echtes Tausendgüldenkraut
(*Centaurium minus*)

Der ökologisch besonders interessante Erosionsbereich am Südhang der Hochhalde, mit seinen steilen Abbrüchen, Schluchten, vegetationslosen und sonnenexponierten Stellen ist Lebensraum von **Sand-Ödlandschrecke**, **Sandlaufkäfer** und anderen seltenen Arten dieser trockenen Standorte.



Sandschrecke

Landschaft und Natur HOCHHALDE TRAGES

Der stark besonnte Südwesthang mit Offenlandcharakter ist für Bodenbrüter, wie z.B. das **Schwarzkehlchen** bedeutsam. Dort sind auch Brutpaare der **Feldlerche** und des **Wiesenpiepers** erfaßt worden.



Schwarzkehlchen

Die nährstoffarmen Böden, mit offener, lückiger Strauch- und Baumflur bieten beste Entwicklungschancen für selten gewordene Arten (der „Roten Liste“), insbesondere unserer heimischen Orchideen.

Die Vorkommen von **Kleinblütigem Wintergrün**, **Braunrotem Sitter**, **Großem Zweiblatt** und **Breitblättrigem Sitter** sind besonders bemerkenswert.

Einzelne Kleingewässer im Hochhaldenbereich, z.B. am Haldenfuß nahe Mölbis, wie auch temporäre Feuchflächen, bieten aufgrund der Ungestört-heit des Areales ideale Lebensräume für Libellen (Regenerationsgewässer von **Blaugrüner Mosaikjungfer**, **Gemeiner Winterlibelle**) und Amphibien (Laichbiotop für **Erdkröte**, **Knoblauchkröte**, **Teichfrosch**)



Knoblauchkröte

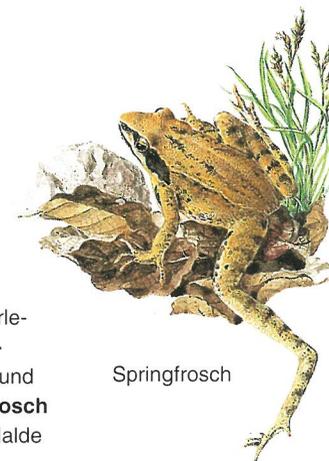
Auch der **Springfrosch** (Sommerlebensraum), die **Zaun- und Waldeidechse** (Winterquartier, Stein- und Totholzhaufen) sowie der **Laubfrosch** gehören zum Arteninventar der Halde Trages.



Kleines Wintergrün (*Pyrola minor*)

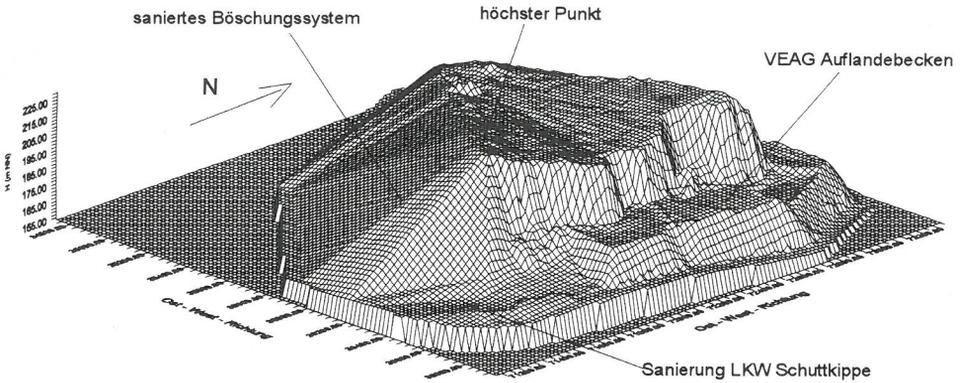


Großes Zweiblatt
(*Listera ovata*)



Springfrosch

3-dimensionale Darstellung des Haldenkörpers
„Hochhalde Trages“



Nachnutzungsziele

forstwirtschaftliche Nachnutzung

- Waldumbau,
- Gehölzpflanzung,
- Gehölzentnahme

Nutzung durch Naturschutz

- Wahrung ökologischer Erfordernisse,
- Förderung bestimmter Tier- und Pflanzenarten
- Biotop- und Artenschutzmaßnahmen
- Beitrag durch Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen

touristische Erschließung zur Erholungs- und Freizeitnutzung

- Ausbau des Wanderwegenetzes
- Lenkung von Besucherverkehr durch Schaffung von Zielpunkten
- Gestaltung von Rastplätzen, Aussichts- und Beobachtungsstationen
- Anlage von Naturlehrpfadelementen (z. B. Lehrtafeln)

Abgesehen von den langfristig zu realisierenden Pflegemaßnahmen, sollen die Erschließungs- und Gestaltungsvorhaben in den nächsten 1–3 Jahren (1998–2001) umgesetzt werden.

